

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6578)

erschint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftliches Zentralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2525

Ahrensburg, Sonnabend, den 14. September 1895

18. Jahrgang.

Hierzu:

„**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“.

Der Congostaat.

Ungewisser als je erscheint heute das Schicksal des Congo Staates, dieser eigenartigen europäischen Staatenschilderung auf afrikanischem Boden. Zu den inneren Schwierigkeiten, mit den letztere zu kämpfen hat, wie unglückliche Finanzen, fortwährende Unruhen der Eingeborenen u. s. w., gesellen sich wachsende äußere Konflikte, von denen zur Zeit der Kampf der Congotruppe mit den Mahdisen in den Gebieten zwischen dem oberen Congo und dem oberen Nil die Aufmerksamkeit besonders erregt. Aber auch sonst wird die Stellung des Congo Staates eine immer schwieriger. Dem Namen nach ist er ein unabhängiger Staat, faktisch ist er aber nichts anderes als eine belgische Kolonie, wenigstens deren Verwaltung meist aus dem Privatvermögen König Leopolds besittet wurde. Weder Republik noch auch Monarchie, wird der Congo Staat von Brüssel aus regiert, an Ort und Stelle aber regiert ein Gouverneur, der wiederum nur dem belgischen Monarchen verantwortlich ist — gewiss ein ganz sonderbares statisches Zwitwischen.

Der Congo Staat stellt eine Gründung des jetzigen Königs der Belgier dar, der sich namentlich auf die Berichte Stanleys hin über die reichen Naturschätze des Congo Gebietes und dessen handelspolitische Bedeutung entschloß, zunächst auf seine Kosten einen nach europäischem Muster zu organisierenden und zu verwaltenden Staat am Congo zu schaffen. Mit vorwiegend belgischem Geld und belgischem Blut wurde vor nun etwa einem Jahrzehnt zur Verwirklichung des einigermaßen abenteuerlichen Projektes

geschritten und im Westen des „dunkeln Kontinents“ unter blutigen Kämpfen mit den einflussreichen arabischen Sklavenhändlern wie mit mächtigen Negerhäuptlingen der Congo Staat gegründet, dessen Umfang sich von der Mündung des Congo an über mehr denn fünfzehn Breitengrade hin nach Osten erstreckt, nordöstlich an die Grenzen der ehemaligen ägyptischen Aequatorial-Provinz stoßend, im Südosten aber das Hinterland Deutsch-Ostafrikas erreichend. Stanley, der berühmte Afrikaforscher, wurde zum ersten Gouverneur dieser riesigen Ländermasse berufen, und die mit einander in Afrika konkurrierenden europäischen Kolonialmächte hatten in ihrer gegenseitigen Eifersucht nichts gegen das neugeschaffene Staatswesen einzunehmen, das gewissermaßen einen Privatbesitz des belgischen Herrschers darstellte. Mit anerkannter Thatsache ginst die Regierung des neuen Staatengebilde, nachdem die arabischen Sklavenhändler wiederholt geächtigt und die rebellischen Eingeborenensämme zum Gehorsam gegen die neue Regierung gebracht worden waren, daran, das gewaltige Ländergebiet zu zivilisieren. Man legte planmäßig Handelsstationen, abwechselnd mit kleinen Forts, nach dem Inneren fortschreitend, an, es wurden vortreffliche Wege gebaut und schließlich sogar Schienenstraßen ausgeführt, während man daneben auch die Besiedelung des Landes mit Plantagen begann. Aber dieses zivilisatorische Werk forderte Millionen über Millionen, die fast ausschließlich aus der Kasse König Leopolds flossen, ohne daß es doch gelingen wollte, die Congo Kolonie wenigstens bis zu einem gewissen Grade finanziell selbstständig zu machen. So erschöpfte der belgische Monarch sein Privatvermögen allmählich an dem Congo-Unternehmen, weshalb er die belgische Regierung veranlaßte, dem Parlamente den Plan

einer regelrechten Annexion des Congo Staates durch Belgien zu unterbreiten. Aber das Projekt fand wegen seiner Kostspieligkeit weder im Parlamente noch im Lande Entgegenkommen und das Kabinet de Burlet hat darum das ganze Projekt einstweilen wieder zurückziehen müssen.

Was nun fernerhin mit dem Congo Staat geschehen soll, ist allerdings noch etwas unklar, nur das Eine kann schon als sicher gelten, daß er aus eigener Kraft nimmermehr weiterbestehen kann. Bei der wachsenden kolonialfeindlichen Strömung im belgischen Parlamente ist indessen nicht daran zu denken, daß letzteres eines Tages doch seine Zustimmung zu dem Annexionsplan geben werde, es wird das ausgedehnte Ländergebiet des Congo Staates daher früher oder später wahrscheinlich von den Franzosen oder aber von den Engländern eingesteckt werden.

Schleswig-Holstein.

(Mittheilungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum in unserem Blatte und eruchen die geehrten Vereinsvorsitzende um solche einzusenden.)

Ahrensburg, 13. September. Im Standesamtsbezirk Ahrensburg starben im Monat August d. J. 2 Personen, davon 1 männlichen und 1 weiblichen Geschlechts, beide in der Gemeinde Ahrensburg. Dem Lebensalter und den Todesursachen nach vertheilen sich diese Sterbefälle wie folgt: Bis 1 Jahr alt 1 weiblich, (Krämpfe); 50 bis 70 Jahr 1 männl., (Lungenschlag). Außerdem 1 Todgeburt in Büdingstedt.

Wir berichteten vor einiger Zeit, daß einige (vier) Anwohner der Waldstraße sich mit einer Beschwerde über die Beschaffenheit dieser Straße an das königliche Landrathsamt gewendet hätten. In der Beschwerde wurde besonders eine Entscheidung der Frage gefordert, ob die Straße eine öffentliche oder eine Privatstraße sei. Die Eigenschaft als Privatstraße ergibt sich aus den Verhältnisse. Durch Verfügung des Amtsvorsethers vom 27. August d. J. hat dieser nimmermehr die Straße für den öffentlichen Verkehr in

Anspruch genommen und der Gemeinde Ahrensburg auferlegt, dieselbe in ordnungsmäßigem Stande zu unterhalten, sich aber wegen Aufbringung der Kosten mit den Eigenthümern abzufinden. Auf Grund des Gesetzes vom 1. August 1883 hat der Gemeindevorsteher zunächst bei dem Amtsvorsteher Einspruch gegen diese Verfügung erhoben, letzterer hat jedoch seine Verfügung aufrecht erhalten. Die Sache wird nunmehr im Wege des Verwaltungsstreitverfahrens zum Austrag gebracht werden.

Herr Dr. Waltemath-Hamburg theilt uns mit: Der Planet Venus tritt am 19. in untere Konjunktion zur Sonne. Es werden daher vom 15. oder 16. ab zahlreiche starke Gewitter stattfinden, auch sind Stürme und (in dem Erdbeben-Gebiete) Erdstöße zu erwarten, um so mehr, als auch der Mond am 18. in untere Konjunktion zur Sonne tritt und sich dabei in Erdnähe befindet, ebenso wie die Venus.

Der Versuch eines Einbruch-Diebstahls wurde in der vergangenen Nacht bei dem Manufakturwaarenhändler Herrn H. Firsch gemacht. Der Dieb hatte den Rahmen des nach der Lohse gelegenen Ladenfensters angebohrt und die Fensterscheibe beschädigt, als er von Nachbarn, die von dem Geräusch erwachten, geföhrt wurde. Er wurde verfolgt, ergriffen und zur Haft gebracht. Der Verhaftete ist aus Thorn gebürtig, er führte in einem leinernenbeutel die verschiedenartigsten Gegenstände mit, deren Vorhandensein auf unredlichen Erwerb deutete. Auch die Noth hat ihn nicht zum Diebstahl getrieben, denn er war noch mit etwa 8 Mt. Baargeld versehen.

Wandsbeck, 12. September. Der Polizei ist es gelungen, zwei Falschmünzer zu verhaften. Von Beamten der Straßenbahn wurde am Sonntag der Behörde mitgetheilt, daß am Sonnabend von mehreren Schaffnern 6 falsche Zweimarckstücke vereinnahmt worden seien. Nach eingezogenen Erkundigungen lenkte sich der Verdacht auf einen gewissen Heschler, der sich mit einem in der Ritterstraße wohnenden Meyer zur Herstellung von Christbaumschmuck-gegenständen verbunden haben sollte. In Gemeinschaft mit drei Hamburger Polizeibeamten wurde in der Nacht zum Montag die auf Hamburger Gebiet liegende Wohnung Heschlers aufgesucht und er selbst verhaftet. Heschler leugnete entschieden, Verdächtigter wurde bei ihm nicht gefunden. Nun wurde Meyer in seiner Wohnung verhaftet, bei ihm wurde falsches Geld

Der Falschmünzer.

Roman von **Ludwig Sabittz**. 10
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Harriet hatte ihren Vater verehrt, seine strenge Rechtlichkeit war ihr stets bewundernswürdig erschienen und nun war er ein Verbrecher. In einem jungen, glühenden Herzen zerschlägt eine solche Erfahrung Alles — den Glauben an die Menschheit — die Freunde an Allem, was ihnen lieb und theuer war. — Und mit dieser Schande belastet, jetzt Willibald gegenüberzutreten, der ohnehin an Menschen und Dinge einen so hohen Maßstab legte. — Sie durfte ihn niemals wiedersehen und als jetzt Templeton seine Frage an sie richtete, gab sie ihm, nur von diesem Gedanken geleitet, die Antwort: „Lieber James, wollen Sie Dr. Willibald sagen, daß ich keine Stunde mehr nehmen darf, ich werde Ihnen gleich das rückständige Honorar einhändigen.“ und sie wollte sich rasch entfernen.

„Spannen Sie mich nicht länger auf die Folter, sagen Sie mir, was Ihrem Vater begegnet ist.“ hat Templeton und seine Stimme ätztete vor tiefer, innerer Unruhe.

„Fragen Sie nicht, zerreissen Sie mir nicht das Herz!“ jammerte Harriet, und dann stieß sie doch in wilder Verzweiflung heraus: „Man hat den Vater als Falschmünzer ver-

haftet und sein Handwerkszeug gefunden.“ und händeringend stürzte sie aus dem Zimmer.

„Mary, Dein Vater ein Falschmünzer? Es kann nicht sein, es muß auf einem Irrthum beruhen.“ rief Templeton in höchster Erregung, er näherte sich ihr, strich mit der Hand über ihr schönes, blondes Haar und wandte nun all seine Ueberredungskunst an, um sie zu trösten und zu beruhigen. Das dem Vater zur Last gelegte Verbrechen war ja zu lächerlich. — Ein Mann, der sich in den besten Verhältnissen befand, kam nimmermehr auf den thörichten Einfall, sich durch solche Dinge noch mehr zu bereichern. Wenn auch der Schein augenblicklich gegen ihn war, seine völlige Unschuld mußte doch endlich an den Tag kommen.

Nur zu willig lauschte Mary auf seinen Zuspruch, obwohl sie die stolze Sicherheit des Bräutigams nicht theilen konnte. — Ihr kam immer wieder die zeitweise Schwermuth des Vaters in den Sinn — etwas hatte längst auf ihm gelastet — und sie wagte kaum noch zu hoffen.

Da Templeton von seiner Braut Einzelheiten nicht erfahren konnte, so entfernte er sich rasch mit dem Versprechen, Alles in Bewegung zu setzen, um die Befreiung seines Schwiegervaters zu bewirken. Er war wie verwandelt — der unerwartete Schlag hatte ihn plötzlich aus seinem gewohnten Phlegma aufgerüttelt und mit der ganzen Zähigkeit und Umsicht, die ihm eigen war, suchte er sein Ziel zu erreichen.

Trotz aller Mühe und Opfer gelang es ihm nicht, zu seinem Schwiegervater ins Gefängniß zu dringen; aber er erfuhr jetzt wenigstens ganz genau, welche Verdachtsgründe gegen Waxmann vorlagen.

Sie waren schwer genug und er konnte sich nicht verhehlen, daß die Sache weit schlimmer stand, als er gehofft. — Wenn der Kassirer der Bank bei seiner Aussage verharrete, dann war der Unglückliche gewiß rettungslos verloren. Zufällig erinnerte er sich, daß sein Vater mit diesem Manne befreundet gewesen und ohne Zögern suchte er ihn auf. Als er dem Kassirer mittheilte, wach' persönliches Interesse er bei der unseligen Angelegenheit habe, blickte ihn der alte Mann mittheilend an und sagte warnend: „Ziehen Sie sich rasch von diesem Menschen zurück, er ist ein Schurke, so wahr —“

„Schwören Sie nicht.“ unterbrach ihn Templeton lebhaft, „wenn Sie diesen Ehrenmann so lange schon gekannt hätten, wie ich, dann würden Sie auch wissen, daß er eines gemeinen Verbrechens ganz unfähig ist.“

„Im, junger Freund, Ihnen fehlt der rechte Blick.“ meinte der Kassirer mit der Ueberlegenheit des Alters. „Ich sage Ihnen, der Mann ist so falsch wie seine Guineen.“

„Und können Sie sich nicht dennoch geirrt haben?“ warf Templeton ein.

„Junger Mann.“ entgegnete der andere verlegt, „ich will Ihnen dies verzeihen, weil Ihr fetter Vater mein Freund war, aber behaupten Sie niemals wieder, daß sich der

alte Smith geirrt habe.“ und er nahm eine sehr hochmüthige Mine an.

Es war unmöglich, die Ueberzeugung des alten Mannes zu erschüttern, er wurde zuletzt ungeduldig und zeigte ganz unzweideutig, daß ihm eine fernere Unterhaltung mit dem Sohne seines verstorbenen Freundes lästig sei. Templeton mußte sich entfernen.

Sein Herz war zu voll, er mußte wenigstens Jemand haben, dem er sich mittheilen konnte, und er eilte zu Dr. Willibald. Auch dieser zeigte sich von der furchtbaren Nachricht tief erschüttert, dennoch entgegnete er in voller Ueberzeugung: „Trotz alledem kann ich an die Schuld des Herrn Waxmann nicht glauben.“

Templeton drückte ihm dafür dankbar die Hand. „Es freut mich, daß Sie ebenfalls an dem Charakter meines Schwiegervaters nicht irre werden.“

Willibald legte die Hand über die Augen, als suchte er sich das Bild dieses Mannes noch einmal zu vergegenwärtigen, dann sagte er nachdenklich: „Oft schien es mir, als ob auf seiner Stirn eine frühere Schuld geschrieben sei, aber das liegt längst hinter ihm und jedenfallß hat er einen tüchtigen Läuterungsprozeß durchgemacht und jetzt ist seine Seele viel zu hoch und rein und nimmermehr eines solchen Verbrechens fähig.“

„Ich verstehe mich nicht auf Ihre Auseinandersetzungen.“ meinte Templeton, „nur so viel weiß ich, daß mein Schwiegervater kein Falschmünzer ist.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

fowie die Werkzeuge und Formen zum Anfertigen desselben gefunden. Er gestand das Mägenbrechen ein und wurde zur Wache gebracht. Bei seinem Verhör in Wandsbek gab auch Geisler am nächsten Morgen seine Beteiligungs an der Falschmünzerei zu, doch wollte er bisher nur 7 Falschstücke herauszugeben und die Anfertigung des falschen Geldes sollte auch erst seit etwa 8 Tagen betrieben worden sein.

Durch Explosion einer Petroleumlampe, deren man sich beim Fußbodenöfen bediente, entstand am Montag Abend im Laden des Manufakturwaarenhändlers Friß Westphal in der Königsstraße Feuer. Dasselbe verbreitete sich rasch über den ganzen Laden und die angrenzenden Räume, der freiwilligen Feuerwehr gelang es erst nach längerer Thätigkeit, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der durch Versicherung gedeckte Schaden wird auf 40 000 Mark geschätzt.

Kleine Mittheilungen.

In Eberhoop bei Elmshorn kletterte ein 15jähriges Mädchen auf die Deichsel des letzten Wagens von zwei zusammengebundenen Strohwagen, welche durch den Ort fuhren. Das Kind fiel herunter, wurde überfahren und starb an den erlittenen Verletzungen.

In Tannenbaum bei Uetersen wurde der Arbeiter Bein, der in einer Sandgrube beschäftigt war, durch abflüßende Sandmassen verschüttet und erlitt den Erstickenstod.

Durch einen zehnjährigen Knaben wurde in der Badeanstalt in Oldesloe ein Einbruchsdiebstahl verübt. Er durchsuchte die Zimmer mehrerer Badegäste, in dem einen Zimmer fiel ihm eine Uhr mit Kette im Werthe von 250 M. in die Hände.

In Wandsbek hat sich am Dienstag der Steinseher P. in seiner Wohnung in der Ulgowstraße mittels eines Revolvers erschossen. Als Grund der That wird angenommen, daß P. den Folgen einer gegen ihn ergangenen Strafanzeige entgehen wollte.

Beim Dreschen mit der Maschine ereignete es sich in Daldorf bei Segeberg, daß das Treibrad der Lokomobile sprang. Durch ein Sprengstück wurde dem Maschinenmeister ein Arm zerquetscht, so daß das Glied abgenommen werden mußte.

Die Schweinepeste tritt in den Adgen und Marschen nördlich von Hujum sehr stark auf. Auf den Inseln sollen fast sämtliche Schweine durch diese Krankheit hinweggerafft worden sein.

Eine große Zahl von Nachkommen hat die 85 Jahre alte Frau Wwe. Luchs, früher wohnhaft zu St. Michaelisdamm, seit 3 Jahren bei ihrem Sohn, dem Hauptlehrer J. Luchs in Nendeburg. Sie ist Mutter von 11 Kindern, wovon 3 gestorben, Großmutter von 51 Kindern, Urgroßmutter von 34 Kindern; die Zahl der noch lebenden Nachkommen beträgt 93. Die Familie ist weit von einander entfernt, es sind 53 Mitglieder derselben in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die anderen im Küchspiel Warne, Nendeburg und Hamburg; kein einziges Familienmitglied wohnt im Geburtsort St. Michaelisdamm. Der älteste der Nachkommen ist 63 Jahre, der jüngste 3 Monate.

Die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode beim Landgericht Altona wird unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsrathes Dr. Witting am 7. Oktober ihren Anfang nehmen.

Die Frau eines Schlossermeisters in Kiel nahm in Abwesenheit ihres Mannes Salzsäure zu sich und verstarb schon nach wenigen Stunden unter schrecklichen Schmerzen. Ehelicher Zwist soll die Veranlassung zur That gewesen sein.

In Friedrichstadt wurde die Adler-Apotheke von dem derzeitigen Inhaber Maubach an den Dr. pharm. Meyer in Bramsche bei Dösnabrück für die Summe von 142 000 M. verkauft. Herr Maubach kaufte vor zirka 3 Jahren die Apotheke für 155 000 M.

Der Gastwirth Heidelberg aus Hohenhorn wurde in dem Gehölze „Steinberg“ bei Dasselorf von einem Unbekannten überfallen und mit einem sogenannten Todtschläger niedergeschlagen. Voller drei Stunden blieb Heidelberg betäubt liegen; er konnte sich, als er die Besinnung wiedererlangte, nur mit großer Mühe nach Hause schleppen. Der Körper des Ueberfallenen weist eine große Kopfwunde und eine Kontusion an der linken Seite auf. Der Ueberfall ist auf einen Raufkampf zurückzuführen.

100 Meter Zigarren, pro 100 Stück 6 Mark, für 100 Meter grüne Aale, wovon keiner unter 1/4 Pfund schwer. Dieser kuriose Handel ist in Bredstedt zu Stande gekommen. Das Messen der lebendigen Aale wird jedenfalls eine recht interessante Beschäftigung werden.

Hamburg.

Die Waisenpflege in Hamburg hat in den letzten Jahren durch eine zweckmäßige Reorganisation, nämlich daß alle Kostkinder dem Waisenhaus unterstellt sind, wie andererseits auch durch die traurige Cholera-Epidemie einen bedeutenden Umfang erhalten. Nach dem eben erschienenen Jahresbericht waren Ende 1894 der öffentlichen Waisenpflege allein 4960 Kinder unterstellt, wovon sich jedoch nur 595 im Waisenbause befanden. Die Gesamtsumme der öffentlichen Waisenpflege betrug im letzten Jahre 779730 Mark. Das Waisenhaus hat aus Schenkungen ein sehr erhebliches Vermögen, indem es 103426 M. Zinsen vereinnahmte konnte.

Lübeck.

Zu Ehren der in den Tagen vom 16. bis 21. September in Lübeck stattfindenden 67. Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte wird der Senat der freien und Hansestadt Lübeck am Dienstag, den 17. September, im Riesenaal der Festhalle auf dem Ausstellungsgelände in den die Festhalle umgebenden Gartenanlagen den aus ganz Deutschland und den benachbarten Reichern anwesenden Gästen ein großes Gartenfest geben. Abends 8 Uhr wird aus diesem Anlaß auf der am Ausstellungsgelände vorüberfließenden Wakenitz ein großartiges Feuerwerk abgebrannt, welches die bisherigen, durch ihre grandiosen Lichteffekte berühmt gewordenen Ausstellungs-Feuerwerke erheblich übertreffen soll. Es wird gewissermaßen eine Konkurrenz stattfinden zwischen der bisherigen Verfertiger der englischen Firma Brock und Co. und dem Lieferanten dieses Feuerwerks der Hamburger Firma J. G. W. Berchthold. Da dieses Feuerwerk gleichzeitig das letzte auf dem Ausstellungsgelände sein wird, sollte Niemand einen Besuch der mit Ende September schließenden, wirklich sehenswerthen Ausstellung an diesem Tage veräumen.

Deutsches Reich.

Am Dienstag war der erste Tag der deutschen Kaisermanöver bei Stettin, welche durch die Anwesenheit der Kaiser Wilhelm und Franz Josef, des Königs Albert von Sachsen, des Prinzen Viktor von Italien, der Prinzen Arnulf und Leopold von Bayern und des Prinzen Maximilian von Baden ausgezeichnet sind, während ihnen außerdem noch der Prinz-Regent Albrecht von Braunschweig in seiner Eigenschaft als General-Inspizieur der Armee beiwohnte. Das Manöver

stand in Gestalt des Kampfes einer Nordarmee (2. Korps, 9. Korps) gegen eine Südarmee (Gardekorps, 3. Korps) im Gelände von Colbitzow-Neubarnislow statt und bot eine Reihe fesselnder Momente dar. Die Scheinschlacht endete damit, daß das 2. Korps aus seinen starken Stellungen bei Colbitzow und Neubarnislow vom 3. Korps und dem größeren Theile der 1. Gardedivision herausgedrängt wurde, worauf sich die Sieger in den genannten Orten behaupteten. Der Kaiser Franz Josef und der König Albert trafen gegen 2 Uhr Nachmittags aus dem Manövergelände wieder in Stettin ein, während Kaiser Wilhelm aus demselben erst um 5 Uhr nach Stettin zurückkehrte. Hier sand Abends im königlichen Schlosse ein Diner zu ca. 80 Bedekten statt.

Der Kaiser führte am Mittwoch die Südarmee auf der ganzen Linie zum Siege. Die Abtheilung der Nordarmee, den Begner gegen die Oder zu drängen, wurde vollständig vereitelt und die Nordarmee selbst schon vollständig aus allen ihren Stellungen gedrängt. Namentlich bot die Wegnahme des Hohenholz-Waldes durch das Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment ein hervorragendes militärisches Schauspiel. Bereits um 10 1/2 Uhr war augenscheinlich der Sieg der Südarmee entschieden. Es wurde „Halt“ befohlen, nach kurzer Pause der Kampf aber nochmals aufgenommen, der damit endigte, daß die Nordarmee noch weiter zurückgeschlagen wurde und die Südarmee beim Abschluß des Manövers sehr weit vorgedrückt war. Der Kaiser hielt sich fortgesetzt in der Gefechtslinie zwischen dem Gardekorps und dem III. Armeekorps auf.

Der Heftbeluch des Kaisers in den Reichslanden steht nunmehr fest. Der Monarch gedenkt am 16. Oktober in seiner lothringischen Besitzung Urvillo, über Diedenhofen und Pusendorf kommend, einzutreffen und am nächsten Tage der Einweihung der neuen evangelischen Kirche in Kurzel beizuwohnen. Abends begibt er sich über Nemilly nach Strazburg und wohnt von dort aus der Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmales bei Wörth bei. Dann reist der Kaiser nach Karlsruhe weiter.

Es ist zweifellos, daß alle Zeitungsmeldungen über schon bestimmte beschlossene Schritte gegen die Sozialdemokratie in Folge der jüngsten Kaiserreden nichts als Kombinationen sind. Nach offiziellen Versicherungen ist an den betreffenden maßgebenden Stellen hinsichtlich eines gesetzgeberischen Vorgehens zur Bekämpfung der sozialdemokratischen Ausdehnungen noch gar nichts entschieden, namentlich vielleicht entsprechende Maßnahmen erwogen werden.

Bestimmte Beschlüsse über eine Konversion der 4proz. preussischen Staatsanleihen und Reichsanleihen, von welcher Maßregel jetzt wieder viel die Rede ist, wird nach einer Information der „Nordd. Allg. Ztg.“ noch nicht gefaßt worden.

Graf Walderslee ist zum Generalobersten der Kavallerie mit dem Range eines Generalfeldmarschalls ernannt worden. Der begeisterte Empfang, welcher dem Kaiser von Oesterreich in der Hauptstadt Pommerns bereitet worden ist, hat namentlich in Ungarn ein lebhaftes Echo gefunden. Die Pester Blätter vergeichnen unter Ausdrücken höchster Genußguthun diesen Empfang. In den Pester politischen Kreisen hofft man, Kaiser Wilhelm werde dem Manöverbesuch Kaiser Franz Josefs durch einen Besuch der 1896 in Pest stattfindenden nationalen Jahrtausend-Ausstellung erwidern, womit ein langgehegter Wunsch der ungarischen Nation in Erfüllung gehen würde.

Ueber den Stand der gegen den „Vorwärts“ schwebenden Strafverfolgungen berichtet das genannte Blatt: Die Beschwerde gegen die Ver-

haftung des Genossen Pfund hat leider einen Erfolg nicht gehabt. Selbst der Antrag, gegen Kaution Genossen Pfund mit der Unterjuchenschaft zu versehen, ist von der fünften Ferienkammer abgelehnt. Die Beschlagnahme der Nr. 191 (vom 17. August) ist bestätigt. Gegen die Beschlagnahme des Hauptblattes der Nr. 204 („Sedan und feir Ende“) aufgehoben. Die vom Amtsgericht wegen Beleidigung der Erbauer der Kirche und der Veranlasser der Kircheneinweihung ausgesprochene Beschlagnahme des „Rameel“-Beiblattes Nr. 204 ist zwar, da die famose Inschrift fortgemerkelt, aber ihre Ertüchtigung erwiesen ist, aufgehoben. Indes hatte die Staatsanwaltschaft Beschlagnahme dagegen erhoben, daß in diesen „Rameel“-Artikeln der Amtsrichter keinen Verstoß gegen § 95 (Majestätsbeleidigung) zu erblicken vermochte. Dieser Beschlagnahme der Staatsanwaltschaft hat das Gericht stattgegeben und die Beschlagnahme des „Rameel“-Beiblattes wegen vermeintlichen Abgelenkens auf die durch § 95 des Str.-G.-B. geschützte Wahn ausgesprochen. Endlich hat das Landgericht die von der Staatsanwaltschaft aufgestellte, vom Amtsgericht zurückgewiesene Anklage, daß auch der Artikel „Eine Kaiserrede“ in Nr. 206 Hauptblatt einen Verstoß gegen § 95 des Str.-G.-B. enthalte und daß auch deshalb gegen Genossen Pfund wegen Majestätsbeleidigung die Unterjuchenschaft und die Beschlagnahme der Nr. 206 des „Vorwärts“ auszusprechen sei, gebilligt. Beschwerde wegen Nichtentlassung aus der Haft wird eingelegt werden.

Ueber das kurze Feuergefecht des deutschen Kanonenbootes „Altis“ (Kommandant Kapitän-Lieut. Jagenohl) in Folge der Beschlebung des unter der deutschen Flagge im Hafen von Zamui (Formosa) i. J. liegenden Dampfers „Arthur“ durch chinesische Strandbatterien und solche der revolutionären Partei berichtet jetzt der Kommandant des Fahrzeuges u. a. an das Oberkommando der Marine: Der Dampfer „Arthur“ war im Februar d. J. von dem in Saututia ansässigen deutschen Kaufmann Grafen Buttler der „Formosa Trading Korporation“ abgekauft und dann von dieser Gesellschaft, hinter der der Gouverneur von Formosa, der spätere Präsident der Republik, stehe, gechartert worden, um zu Truppen- und Waffentransporten verwendet zu werden. An Deutschland war nur ein Steuermann an Bord, um den gesetzlichen Bestimmungen über Befehlung von Offizieren auf deutschen Schiffen zu genügen. Die Befestigung des Dampfers geschah nicht durch den Grafen Buttler, sondern durch die „Formosa Trading Korporation“. Auch im vorliegenden Fall hatte der Dampfer „Arthur“ 800 bis 900 chinesische Soldaten u. i. w. an Bord, deren Inseegeben man seitens der Aufständischen durch ein eröffnetes Feuer von den Batterien gegen den Dampfer hindern wollte. Ueber die Erwidernng des Feuers durch den „Altis“ berichtet Kapitän-Lieutenant Jagenohl: Es wurde nur mit dem 12,5 Zentimeter Hedgeschütz geschossen. Im Ganzen sind drei 12,5 Zentimeter scharfe Granaten verfeuert worden. Die Entfernung vom „Altis“ nach den Batterien wurde aus der Karte entnommen und zunächst am Geschütz eine solche von 2500 Meter eingestellt. Der erste Schuß des „Altis“ verfehlte sein Ziel, da die Visirvorrichtung zu kurz war. Nachdem diese torigirt, war der zweite Schuß bereits ein Treffer in der Batterie, was aus dem Umfande hervorging, daß die Chinesen Hals über Kopf davonliefen. Diese Granate tödtete und verwundete allein 13 Chinesen. Da gerade nach diesem Schuß der „Arthur“, wie es verabredet war, aus dem Hafen dampfte, so ließ Kapitänlieutenant Jagenohl zur Sicherheit und zur Beschleunigung der Flucht der Chinesen aus dem Fort noch einen dritten Schuß feuern. Auch

„Und wie haben Fräulein Mary — Harriet die Schreckenskunde aufgenommen,“ fragte Willibald.

„O, die Unglücklichen! und zwei Tage vor der Hochzeit ist es ein wahrhaft niederträchtiger Streich des Schicksals.“

„Ich muß zu Harriet eilen, die Aermste wird in Verzweiflung sein,“ rief der Doktor.

„Ach, ich vergaß, Harriet will Sie nicht mehr sehen, die Schmach ist zu groß.“

„Ich begreife ihren Wunsch und doch kann ich ihn nicht erfüllen,“ entgegnete Willibald; „jetzt wäre es jämmerlich, wenn ich mich zurückziehen wollte, wo das Unglück über sie hereingebrochen.“

„Aber sie hat mich ausdrücklich damit beauftragt,“ warf Templeton ein.

„Kommen Sie, verehrter Freund, Harriet wird mich nicht von ihrer Schwelle weisen,“ erklärte der Doktor und Templeton erstaunte über seine Zuversicht — er hätte nicht gewagt, dem Wunsche seiner energischen kleinen Schwägerin zu trotzen und zu seiner noch größeren Ueberraschung — wies Harriet wirklich Willibald nicht zurück; sie eilte ihm vielmehr mit einem schmerzlichen Ausruf entgegen und er schloß sie zärtlich in seine Arme. „Meine theure Harriet,“ rief er von tausend Empfindungen überwältigt und Thränen drangen unaufhaltsam aus seinen Augen. —

Der Bund ihrer Herzen war damit auf immer geschlossen. — Was Beide bisher nicht auszuspochen gewagt, das drängte sich

in diesem Augenblick über ihre Lippen. — Sie wußten und sagten es sich jetzt, daß ihre Herzen für Zeit und Ewigkeit einander gehören würden. Und gerade der Schmerz, die Sorge führte ihre Seelen inniger zusammen — mochte nun Alles über ihnen zusammenbrechen — eines blieb ihnen sicher — ihre Liebe.

Selbst das Furchtbarste wird leichter ertragen, wenn wir ein Herz besitzen, das in schöner Selbstlosigkeit unsere Schmerzen aufnimmt und gleichsam verzehrt. — Auch die beiden Schwestern fühlten die ganze Herzensergückung, die in solch' warmer, inniger Theilnahme liegt und ihre tiefe Gebrochenheit machte einer ruhigeren Stimmung Platz. Besonders war es Harriet, die mit jugendlicher Hoffnungsflut den Trostgründen des Geliebten ein nur zu williges Ohr lieh. Bald mußte sich die Unschuld des Vaters glänzend herausstellen und dann kam erst nach solchen Stürmen das rechte Glück.

Vorkünftig sorgte Templeton dafür, daß eine weitläufige Verwandte von ihm in das Haus zog, um den alleinstehenden Mädchen wenigstens einen Halt zu geben und sie vor Verleumdung zu schützen.

In Angst und Unruhe, zwischen Hoffen und Verzweifeln zogen die Tage dahin. — Die Stunde der Entscheidung rückte immer näher und trotz all' ihrer Bemühungen war es ihnen nicht gelungen, den Vater zu sprechen. Erst am Tage des Schwurgerichts sollten sie ihn wiedersehen. . .

Sowohl Willibald wie Templeton waren dagegen, daß die Schwestern dem Termine beiwohnen sollten: aber Beide waren diesmal allen liebevollen Einreden unzugänglich und die Freunde mußten sich ihrem unbeugsamen Willen fügen, obgleich sie das Schlimmste fürchteten. —

Der seltsame Fall hatte allgemeines Aufsehen erregt. Es war doch zu merkwürdig, ein bisher angefehener, als wohlhabend geltender Mann — stand wegen Falschmünzerei vor den Schranken des Gerichts: kein Wunder, daß sich ein zahlreiches Publikum eingefunden.

Es hegte Niemand an der Schuld Waxmanns nicht den geringsten Zweifel; aber man sah doch der Verhandlung mit größter Spannung entgegen. Es hat immer etwas Aufregendes, wenn ein Verbrecher mit allem Aufwand von Schlaueit und List den Armen der strafbenden Gerechtigkeit zu entschliffen sucht und der Richter mit großer Umsicht auch das verborgenste Hinterpörtchen zuzuschlagen weiß. Der Saal war deshalb zum Erdrücken voll — auf einer der hintersten Bänke hatte Templeton für die jungen Mädchen ein Plätzchen erobert. — Willibald saß an der Seite Harriets, er mußte ihren Muth bewundern, sie hatte nicht einmal den Schleier über das Antlitz gezogen. — Die Hände lagen ruhig in ihrem Schooß, stark und unbeweglich saß sie da, ihre dunklen Augen erwartungsvoll auf die Thür richtend, in der endlich der Vater erscheinen mußte.

Mary glück mehr einem Marmorbilde, als einer Lebenden.

Eine Menge Nachbarn waren erschienen; man erkannte die jungen Mädchen und nun ging ein Flüstern durch den Saal. „Die Töchter des Falschmünzers“ — und die Aermsten wurden der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit. Aller Augen richteten sich auf sie, mit Vornetten und Opernguckern wurden sie beobachtet und eine Menge häßlicher Urtheile über sie gefällt. Sie betrachteten es nicht — ihre Herzen schlugen nur der nächsten Sekunde entgegen.

Jetzt wurde der Angeklagte in den Saal geführt — wie todtbleich der Aermste auch ausah, seine Haltung war ungebrochen. Mit ruhigem, edlem Anstand wanderte er durch den Saal — da erkannte er seine Kinder und zuckte zusammen. Er wollte die Hände nach ihnen ausstrecken, besann sich aber und schwankte langsam seiner Bank zu. —

Die Gerichtsverhandlungen nahmen jetzt ihren Anfang. Zu schwer wiegende Verdachtsgründe, ja, die schlagendsten Beweise von der Schuld des Angeklagten lagen vor. Das Zeugniß sämtlicher Zeugen fiel äußerst ungünstig gegen ihn aus. Sie bekundeten mit großer Bestimmtheit die verbrecherische Handlungsweise Waxmanns, namentlich machte die Aussage Blabirds einen tiefen Eindruck. Nach derselben war es kein Zweifel, daß der Angeklagte nicht nur Falschmünzerei getrieben, sondern auch einen Meineid geleistet. Auch der Kassirer der Bank beschwor mit un-

Gelder in ein Buch einzutragen und den Gewinn unter sich zu theilen, so beschloßen sie, dem Jüngling eine Falle zu stellen und ihm sein Geld abzunehmen. Der oberste Eunuch schickte ihn in einen entfernten Stadtheil, wo er etwas einkaufen sollte. Dort wurde er überfallen, gebunden und gefesselt in ein Hinterhaus geschleppt, wo man ihm einen Chec über 30000 Taels, sowie mehrere andere über kleinere Summen abnahm. Einige der Bande schlugen auch vor, den jungen Menschen kurzerhand umzubringen, aber die vorzüglicheren sagten, es wäre besser, erst abzuwarten, ob man ihn im Palaste wohl sehr vermiffen würde und dann demgemäß zu handeln. Als nun der junge Eunuch nicht wieder in den Palast zurückkehrte, erkundigte sich die Kaiserin-Mutter nach ihm. Es hieß, er sei ausgegangen. Am folgenden Tage fragte sie wieder nach ihm und erhielt die Antwort, er sei noch immer nicht zurückgekehrt. Darauf ließ sie den ersten Eunuchen kommen und befahl ihm, zu sagen, was er über den Vorfall wisse. Dieser gab der Befürchtung Ausdruck, daß der junge Mensch vielleicht in unvorsichtiger Weise größere Summen Geldes gezeigt hätte und dann herab abgenommen sei. Da kam er aber schon an. Die Kaiserin-Mutter gerieth in den allerhöchsten Zorn und rief, es müsse doch wirklich schon weit gekommen sein, wenn sogar die kaiserlichen Diener nicht einmal mehr in der Hauptstadt sicher seien. Sofort mußte der Polizeipräsident von Peking vor ihr erscheinen, dem befohlen wurde, den Vermißten bei Verlust seines Amtes und bei strenger Strafe aufzufinden und die ganze Angelegenheit bis auf den Grund zu untersuchen. Mittlerweile kam jedoch von selbst Klarheit in die Sache. Die Verschworenen waren nämlich in die heillosste Angst gerathen und hatten ihr Opfer sich selbst überlassen, in der Hoffnung, daß es keine bestimmte Angaben würde machen können. Hierin täuschten sie sich aber, denn der gefesselte Eunuch hatte aus den Gesprächen der Räuber genug entnehmen können, um zu wissen, woher der Wind wehe. Als er allein war, wußte er sich von seinen Fesseln zu befreien und machte sich dann vorsichtig auf den Weg nach dem Palaste. Er kam auch glücklich hin und warf sich sofort der Kaiserin-Mutter zu Füßen, zugleich seine Feinde anklagend. Die Herrscherin ließ darauf in ihrem Grimm den ersten Eunuchen zu Tode prügeln und zugleich sorgfältig sein Zimmer nach dem ominösen Buche mit den Besetzungangaben durchsuchen. Sie selbst hielt vor der Thür Wache, bis man ihr das endlich entdeckte Buch brachte. Darin sollen sich Namen wie der Li Jung-Tschang, der des Zollamtsstaats Scheng in Tientsin u. a. gefunden haben. Es' Feinde werden diese Sache ohne Zweifel gegen ihn verwirthen. Denn obwohl ganz China so von Besetzung durchseucht ist, wie kein anderes Land, so hält man es doch für recht unschuldig, wenn dergleichen aus Tageslicht gezogen wird. Vor den Augen der Welt soll jeder Mandarin mafellos sein.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Mißerchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verliert bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht sperrig wird und brüht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter, (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlag zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern trümmert. Zerdrückt man die Waer der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seidenfabrik G. Henneberg (s. u. f. Hoffter.) Zürich versendet gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Naben und ganze Stücke porto- und steuerfrei in die Wohnung. (5)

Stimmen klingen, „als wenn ein Sturm durch den Wald fäuft“. Die Kolonnen quartierten sich ein, oder beziehen in der Nähe des Dieres Bivak. Andere marschieren weiter, und in malerischer Weise sprengen ihnen Ulanen- und Dragonertruppen auf die Hößen voraus, um Aufrklärung zu halten. Der Durchmarsch durch die Orte dauert den Nachmittag, die Nacht hindurch bis an den Morgen, ja er hört mehrere Tage und Nächte hinter einander nicht auf; erst kommt Kavallerie, dann ungeheure Kolonnen Infanterie, unabwehrbare Geschüßmengen, dann die langen Jüge der Bagage-, Munitions- und Provoiantwagen, Heuwagen, Wagen mit Speck, Brot, Rindfleisch, Erbsen, Konserven. Große Heerden Vieh folgen ihnen. An sie schließen sich zahllose Gefährte, welche Kleider, Equipirungsgegenstände, Medizin, Decken u. s. w. nachfahren. Es ist, als sollte Frankreich unter einer Lawine begraben werden, und hoffnungslos rufen die Franzosen aus: „Das ist kein Krieg mehr, das ist eine Völkerverwanderung!“ Zuerst haben die Einwohner eilig ihre Fenster und Thüren vor den „raubenden und mordenden Prusfien“ verschlossen, viele sind geflohen; als sie aber sahen, daß die Deutschen weit milder auftraten wie die eigenen französischen Soldaten und Niemandem ein Leid zufügten, da wagten sie sich wieder hervor und nahmen gern den Fremdlingen für geringe Waare viel Geld ab. Einige befreundeten sich sogar aufs Innigste mit den treuerzigen Deutschen, welche lachend die französischen Kinder auf den Knien schaukeln. Und die jungen Mädchen? Sie denken nicht mehr an Davonlaufen und Verstecken, nein, sie stehen lachend vor den Thüren und scherzen mit den vorbeiziehenden Kraftvollen, hübschen deutschen Soldaten. (Zortf. f.)

Mannigfaltiges.

Ueber das Schießen gegen ausgerangte Schiffe, welches in Gegenwart des Kaisers in Swinemünde stattfand, ist noch Folgendes von Interesse: Geschossen wurde aus beiden Forts und zwar von 5 Batterien. Als Ziel dienten zwei ausgerangte Schiffe, die „Nisee“ und eine Slup, die beide als Kriegsschiff ausgebaut bzw. ausgerüstet waren und eine Wörstschärpe, welche von den drei königlichen Dampfern „Daga“, „Mina“ und „Anna“ von Osten her vorübergeschleppt wurden. Zuerst eröffnete Batterie 1 mit schweren 11 Ztm. armiten Kanonen mit Schrapnels das Feuer, dann griff die große Batterie 2 mit schweren Mörsern ein. Demnach folgten die übrigen Nr. 3 und 4-Batterien. Schon nach ca. 1500 Meter Fahrt sank das vordere Schiff, von einer größeren Anzahl Vollerter aus den Mörsern und Ringkanonen getroffen. Das zweite Ziel wurde darauf auf die ebenfalls von Osten her eingeschleppte Slup verlegt. Auch dieses verschwand, noch ehe es die Mitte der Stellung passirt hatte, in den Wellen und nur noch einige herausragende Masten zeugen von seinem einstigen Vorhandensein. Die übrigen Schußziele, meist in Schiffsform aufgestellte Scheiben, theils festliegend, theils geschleppt, wurden gleichfalls getroffen und arg mitgenommen. Die Eunuchen der Kaiserin-Mutter von China. Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus Shanghai, Ende Juli: Der „Shanghai Mercury“ bringt folgende erbauliche Erzählung von chinesischen Hofe. Ein junger, sowohl beim Kaiser wie bei der Kaiserin-Mutter sehr beliebter Eunuch hatte einem Freunde einen Mandarinenposten verschafft und dafür 50 000 Taels (150 000 Mk) bekommen. Diese für ihn sehr große Summe verdröhte ihm völlig den Kopf, so daß er bald verschwenderische Gewohnheiten annahm. Die älteren Eunuchen wurden hierdurch aufmerksam, und da es bei ihnen Regel ist, alle durch Besetzung erhaltenen

die Vorstände aller deutschen Vereine. Um 7 1/2 Uhr fand ein Diner beim Fürsten Lobanow zu Ehren des Fürsten Hohenlohe statt.

Athen.

Der Zustand der Dunganen wird für China zu einer ersten Gefahr. Aus Shanghai wird gemeldet: Die Revolution in der Provinz Kanju nimmt immer größeren Umfang an. Die Reichsarmee, deren Stärke nur groß auf dem Papier ist, wurde leicht besiegt von den Aufständischen, die 11 Städte eroberten. In den Peking Regierungskreisen werde die Thunlichkeit erörtert, Russlands Hilfe zur Unterdrückung des Aufstandes zu beantragen. Täglich treffen aus den meilten Provinzen Meldungen ein über Angriffe gegen Ausländer und eingeborene Christen, zu denen die Obrigkeiten ermunterten. Ueberall sind diese Gegenstand grauämiger Verfolgung.

Auf, nach Paris!

Von Bruno Carlepp.

Trotz der schweren Kriegsarbeit, welche die Armen der beiden Kronprinzen am Tage von Sedan vollbracht hatten, waren sie doch am 4. September schon wieder auf dem Marsch, und zwar nach Paris. Den Landesbemohnern kam dies noch wunderbarer vor als den dabei geblichenen Deutschen. Zuerst wollte es gewöhnlich Niemand glauben, wenn es hieß, die Deutschen naheten, denn daß diese jemals ins Herz Frankreichs eindringen könnten, war jedem Franzosen nie aus etwas Anderem bestand, als aus den gefürchteten „preussischen Ulanen“, selbst wenn es bairische oder sächsische Dragoner waren. — Man zeigte sich den Reitern höchst feindlich, so daß sie bald wieder abzogen, doch am nächsten Tage erschienen einige Hundert Reiter und thaten, als wären sie in dem Orte vollständig bekannt. Der Geistliche ermahnte die erschrockenen Einwohner zur Ruhe, denn die Friedfertigen werde kein Leid geschehen. In dessen bejaheten die Reiter die Post und die Bureau der Mairie oder der Präfektur, bemächtigten sich zur Kundtschaft der Briefe und Zeitungen und stellten an den Thoren Wachen aus. Auf drei Kilometer weit vor der Stadt sah man die Wachen auf allen Wegen. Auch auf den Kleefeldern, nach denen ein Theil des Reitertrupps die Pferde gebracht hatte, waren gleiche Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Solche Vorsicht war den Einwohnern erstaunlich, denn sie machte es sehr schwer, die Deutschen zu überraschen, selbst wenn man in ihrer nächsten Nähe war. Das selbstbewußte französische Heer konnte freilich derartige Schutzmaßregeln nur unvollkommen, wie dies überall, am Meisten aber am 31. August bei Beaumont zu Tage getreten war. Wunderlicher erschien den Franzosen die Menge der Karten, welche die Offiziere mit sich führten und so fleißig studirten, daß sie bald jeden Weg, jeden Fußpfad kannten.

In der Regel meldeten solche Reitertrupps das Eintreffen großer Heereskolonnen an. Man lächelte höhnisch und ungläubig darüber, und ballte „die Faust im Saek“. Allein am Nachmittage erkündete Musik in der Ferne, man sah Gelme, Gewehre und Kanonen blitzen, und kaum war eine halbe Stunde vergangen, so kam es tausend- und abertausendfüßig heran, oft 3 bis 4 Kolonnen auf verschiedenen Straßen neben einander, oder zwei auf Straßen und zwei auf den Feldern. Welch' kritische Punkte auch die Wege boten, es ging Alles sehr geordnet einher. Obwohl man der Infanterie die Marschmüdigkeit ansieht, bietet sie doch ein Bild der Kraft. Das Rauschen der Tritte, das Summen der

dieser Schuß war ein Treffer, indem die Granate unmittelbar unter der Krone in den Wall einschlug und auch die beiden ersten Schüsse kreppten. Die Chinesen sollen sehr verwundert gewesen sein, daß ein so kleines Schiff wie der „Utiis“ mit seinen Geschützen so weit und so hoch schießen und auch treffen konnte. Als Kuriosum muß noch erwähnt werden, daß von da ab während der folgenden Tage fast alle Dschunken und Fahrzeuge der Chinesen, die im Hafen verkehrten, eine deutsche Flagge an ihrem Mast gefügt hatten.

Die bekannte Streitsache zwischen dem Direktor der Irrenanstalt St. Jürgen-Nyl in Bremen Dr. Scholz und dem Pastor Bodelschwing wegen der Mißhandlungen, die nach Aussage des Erklärers von dem Bielefelder Pflegepersonal gegen Kranke in der Bremer Anstalt verübt worden sein sollen, hat auch, wie man sich erinnern wird, zu sehr heftigen Meinungsverstärkungen zwischen den vier städtischen Ärzten der städtischen Krankenanstalt und Dr. Scholz geführt. Wie bekannt, hatte der Letztere, nachdem die fraglichen Mißhandlungen konstatiert waren, das Bielefelder Personal damals sofort entlassen, während die Ärzte der Krankenanstalt die Bielefelder bis auf den heutigen Tag, und zwar wie sie sagen, zu ihrer vollen Zufriedenheit, beibehalten haben. — Nachdem im weiteren Verlauf der Sache Dr. Scholz wirklich sehr kompromittirende Dinge über das Verhalten der Bielefelder in der Bremer Irrenanstalt veröffentlicht hatte, wurde auf Veranlassung des Senats das Disziplinarverfahren gegen den genannten eingeleitet, das jetzt noch schwebt. Daraufhin sandte im August die überwiegende Mehrheit der bremischen Ärzte, 65 an der Zahl, eine Vertrauensadresse an den Dr. Scholz, in der die Verdienste desselben um die Föhrung der städtischen Krankenanstalt und im Besonderen um die geistliche Entwicklung des St. Jürgen-Nyls in gebührender Weise anerkannt werden. Diese Vertrauensadresse haben die Doktoren Bette, C. Kulenkampff, Stadler und Schwanland von der städtischen Krankenanstalt, wie aus Bremen geschrieben wird, jetzt mit der öffentlichen Erklärung erwiedert, daß sie sich gezwungen sehen, von einer ferneren gemeinschaftlichen Thätigkeit mit Herrn Direktor Scholz zurückzutreten. Auf die weitere Entwicklung der Dinge darf man gespannt sein.

Ausland.

Frankreich.

Der Urheber des Attentats gegen Rothschild ist, wie die Blätter melden, entdeckt. Derselbe ist ein gewisser Viktor W. Er stammt aus sehr guter Familie, ist Schüler der höheren Gewerbeschule zu Chalons gewesen, und war dann angeleglich Maschinenist bei der Nordbahn. Er wollte sich an Rothschild rächen, weil er aus dieser Stellung entlassen worden sei.

Italien.

In Rom wird zu der bevorstehenden 25jährigen Jubelfeier der Besetzung Roms durch die italienischen Truppen gerüstet. Diese Vorbereitungen haben nun eine recht merkwürdige Einleitung erfahren, dadurch, daß die Polizei sämmtliche in Rom aufstehenden, unter Polizei-Aufsicht stehenden oder sonstwie verdächtigen Individuen verhaftete; dieselben sollen erst nach Beendigung der Jubiläumsestlichkeiten wieder aus der Haft entlassen werden.

Rußland.

Der Reichstanzler Fürst Hohenlohe wurde am Mittwoch vom Kaiser um 11 1/2 Uhr in längerer Audienz in Peterhof empfangen, darauf von der Kaiserin. Um 4 Uhr empfing der Reichstanzler den Gegenbesuch des Fürsten Lobanow, um 6 Uhr

erschütterlicher Gewißheit, daß er Waxmann die falschen Goldstücke nimmermehr ausbezahlt habe und ließ sich durch alle geschickten Duer- und Zwischenfragen des Verteidigers nicht irren machen.

Waxmann blieb bei seiner Erklärung, die er schon in der Voruntersuchung abgegeben; er sei vollig unschuldig sei, der erhobene Verdacht gegen ihn wahrhaft lächerlich sei, da er keine ausreichende Existenz und wahrhaftig nicht nötig habe, zu solchen Mitteln Zuflucht zu nehmen. Wie das Handwerkszeug in sein Gartenhaus gekommen, wisse er freilich nicht; einer seiner Feinde müsse es heimlich hineinpraktiziert haben, um ihn zu verderben und er nannte eine Menge Zeugen, die bekunden sollten, wie Klackbird ihm nahe geschworen.

Klackbird gerieth ganz außer sich über diese Beschuldigung — er brach gegen Waxmann in so heftige Schimpfworte aus, daß er vom Gerichtshof zur Ruhe gewiesen wurde. Der Verteidiger ergriff jetzt das Wort und suchte mit großem Geschick das Gewebe der Verurteilung zu zerreißen, das man um den Angeklagten gesponnen. Er hob ganz besonders den stillosen Charakter Waxmanns hervor und wie wunderbar es sei, daß Jemand, der in den angenehmen Verhältnissen lebe, zur Falschmünzerei seine Zuflucht nehmen würde, um möglicherweise einige Louisd'or zu erwerben und dafür Ehre und Freiheit aufs Spiel zu setzen! Deshalb sei auch die Annahme völlig begründet, daß irgend ein Feind

das Handwerkszeug in das Gartenhaus geschmuggelt, das von dem benachbarten Garten sehr gut zu erreichen sei. (Fortf. folgt).

Mannigfaltiges.

Gletschersturz. Am Mittwoch Vormittag stürzten große Eis- und Gismassen vom Altdelgletscher auf die Berner Seite des Gemipasses, wodurch eine 3 Kilometer lange Strecke des Weges mit Eismassen und Eiswasser überfluthet und unpassierbar gemacht wurde. Mehrere Alpenhütten wurden zerstört, zehn Hirten und 200 Stück Vieh kamen ums Leben.

Die Reisen des Kaisers. Am 5. September trat der Kaiser seine Reise zu den diesjährigen großen Manövern an. Den Umfang der Reisen des Kaisers kann man am deutlichsten sich vergegenwärtigen, wenn man ihr Programm von Kaisermandover zu Kaisermandover zusammenfaßt. Eine Zusammenstellung aus dem Hofbericht ergibt, daß der Kaiser von seiner am 3. September 1894 angetretenen Fahrt zu den ostpreussischen Manövern bis zu der am 2. September d. J. unternommenen Reise nach Schlesien sich insgesamt an 195 Tagen (gegen 199 im Jahre 1893/94) auf Reisen befunden hat, während er die übrigen 170 Tage des Jahres in Berlin bzw. im Neuen Palais bei Potsdam wohnte. Die Reisen sind theils aus Rücksichten der Repräsentation, sowie zu militärischen Beschäftigungen, zur Theilnahme an Manövern des Heeres und der Flotte unternommen worden, theils waren Jagden und das Bedürfnis der Erholung ihre Veranlassung. Manöver und dergl. führten den Kaiser in dem verfloßenen Jahre nach Königsberg, Elbing, Swinemünde, Gela, Rositten, Thorn, Kiel, Wilhelmshafen, Zutterbog, Rassel, Paderborn, Mainz, Demmin, Dels. Bei der Anwesenheit in den Kriegshäfen fand die Kiellegung für den Panzer „Ersatz Preußen“, die Taufe des

Panzers „Aegir“, sowie die Besichtigung der durch Sturmfluth beschädigten Insel Helgoland statt. Außer bei der Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. in Königsberg war der Kaiser in Friedrich bei der Denkmalsfeier für Kurfürst Friedrich I. und in Stettin für Kaiser Wilhelm I. zugegen. Die Besichtigung des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich führte den Kaiser Ende Februar nach Wien. Am 26. März traf der Kaiser in Friedrichsruh zur Beglückwünschung des Altreichsköniglers ein; zu gleichem Zweck stattete er dem Könige von Sachsen in Villa Strehlen bei Dresden seinen Besuch ab, während er wenige Tage darauf die Königin Viktoria von England in Darmstadt begrüßte. Mit der Kaiserin erschien der Kaiser bei der 100jährigen Erinnerungsfeier der Schlacht von Hohenfriedberg bei den Königin-Kirasfieren in Pasewalk. Es folgten dann die Kanalarbeiterfahrten in Hamburg und Kiel. Der Kaiser weilte ferner in Kronberg im Taunus, in Darmstadt, Schloß Klumpenheim, Hannover, Oldenburg, Bremerhaven, Bremen, Weimar, Eisenach, auf der Wartburg, in Karlsruhe, Schloß auf Rügen, Helgoland und in Mänschen, hier zum Besuche der Schäd'schen Galerie. In unmittelbarem Anschluß an die vorjährige Manöver folgte ein mehrwöchiger Aufenthalt in der Rominter Haide; außerdem jagte der Kaiser bei Liebenberg, Gummelsbain, Springe, Neu-Gattersleben, Warby, Königs-Wulstorfhausen, Hubertusstock, Wajungen, Kallenberg im Schwarzwalde, Hohenfinow, Birskowitz bei Müllisch und Prödelwitz. Nach den Kanalarbeiterfahrten betheiligte sich der Kaiser an den Regatten in Kiel, unternahm darauf seine Reise nach Schweden, wobei Stockholm, Nora-Sundby, Tullgarn, Wisby auf der Insel Gotland, Hernöfand und die Insel Öland besucht wurden. Von Nyland kehrte der Kaiser bei sehr schwerer See nach Deutschland zurück. Schließlich wurde am 3. August über Helgoland die Reise nach England angetreten, von wo die Heimkehr 14 Tage später

zur Grundsteinlegung des Kaiser Wilhelm-Denkmal's stattfand.

Waldbrand. Aus Marjeille wird vom 9. September gemeldet: Seit gestern wüthet bei Carcassonne (Südfrankreich) ein großer Waldbrand. Das Feuer hat sich bereits auf 40 Kilometer ausgedehnt. Alle Anstrengungen der herbeigezogenen Truppen und Einwohner konnten das Feuer bisher nicht bemeistern. Man fürchtet für mehrere zwischen den Wäldern gelegene Ortschaften.

Die Brandstätte von Oterode a. S. bietet einen schauerlichen Anblick. Das Feuer hat von Mittags 1 Uhr bis gegen Mitternacht gewüthet, wo es den Anstrengungen der Feuerwehren gelang, den Feuerherd zu begrenzen. Gegen 100 Gebäude sind eingezäschert; unter diesen sind mehr als 50 Vordergebäude, auch von den Hintergebäuden waren viele bewohnt, sodaß gegen 100 Familien durch den Brand obdachlos geworden sind. Viele von diesen haben bereits in Oterode, Freiheit, Verbach u. s. w. ein vorläufiges Unterkommen gefunden; manche aber mußten in zwei großen Zelten und einer Kirche Unterschlupf suchen. Die Häuser waren verstickt, dagegen viel verbranntes oder beschädigtes Mobiliar, namentlich der kleinen Leute, nicht. Daß das Feuer trotz der Hilfsbereitschaft der heimischen und der zahlreichen auswärtigen Feuerwehren einen so großen Umfang gewinnen konnte, ist nur durch die übermäßige Hitze, die bereits eingeleimten Erntevorräthe in den Scheunen und die große Masse brennbarer Stoffe in den mitbetroffenen Lohgerbereien e. klarlich.

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Biese in Ahrensburg.

Kirchliche Anzeige. Gottesdienst in Ahrensburg. Am 14. Sonntage nach Trin., den 15. September, Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Anzeigen.

Bekanntmachung. Nachlaß - Proklam. 3. u. letzte Bekanntmachung. Der Eigentümer Hans Detlef von Ohlen

ist am 24. Juli 1895 in Wilstedt mit Tode abgegangen, nachdem seine Ehefrau Elise von Ohlen geb. Tiedemann bereits am 6. März f. J. verstorben. Descendenten sind aus dieser Ehe nicht vorhanden.

Nach einem zwischen den Eheleuten von Ohlen errichteten Vertrag vom 19. März 1881 soll der längstlebende von ihnen, falls ihre Ehe unerblich bleibt, den gesamten Nachlaß des zuerst Versterbenden als sein Eigentum behalten.

Alle, mit Ausnahme der in das Grundbuch eingetragenen Gläubiger, welche Erb- oder andere Ansprüche an den Nachlaß der obgedachten Eheleute von Ohlen zu haben vermeinen, werden aufgefordert, solche binnen 12 Wochen, von der dritten und letzten Bekanntmachung dieses Proklams im öffentlichen Anzeiger des Amtsblatts der Regierung zu Schleswig an gerechnet, bei dem unterzeichneten Amtsgericht bei Vermeidung des Ausschlusses rechtsgehörig anzumelden.

Ahrensburg, den 24. August 1895. Königl. Amtsgericht.

Lübeck - Hamburg. Fahrplanänderung. Vom 16. bis einschl. 21. Septbr. wird der Zug Nr. 37 (10.30 aus Lübeck, 12.13 in Hamburg) aus Lübeck erst um 11.15 abfahren und um 12.17 in Ahrensburg eintreffen. Die Direktion der Lübeck-Büchener Eis.-Ges.

Auktion.

Am Montag, d. 23. Septbr., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Lokale des Herrn Schandendorff wegen Domizilveränderung diverse Mobilien, Haus- u. Küchen-geräthe u. s. w. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Das Nähere wird noch bekannt gemacht. Ahrensburg, den 13. Septbr. 1895. Philipp Moses, Auktionator.

Nelken, Saktus = Dahlien in Töpfen in Blüthe. Auf Wunsch liefert Alles frei ins Haus. William Moritz, Ahrensburg.

Zu verkaufen per sofort ein neues Haus mit 3 1/2 Tonnen Land. Anbauer Bestmann, Holsdorf.

Capitalien für Stadt und Land bis zu 60 % des Werths in fl. u. g. Summen z. Zinsfuß v. 3 1/2 - 4 % off. zu j. Zt. das seit 1878 etablierte, mit den ersten Verbindungen versehene, altbewährte Hypotheken-Vermittelungs-gesellschaft von W. Volquarts, Kiel.

Consum Hagener Allee 14. Zigarren von 5 s an bis zu den feinsten Marken, Rhein- und Moselwein, Italienische und Spanische Weine, garantiert rein, Portwein, Sherry, Malaga, Madeira, Arrak, Rum, feinen Cognac, in ganzen und halben Flaschen. Echten Tafelher in ganzen und halben Flaschen, billigen Kochwein und Fruchtstäfte. Butter und Käse von 50 s an bis zu M. 1.50 pr. Pfd. Geräucherte Fleisch-Waaren und Würste im Anschnitt zu bekannten, billigen Preisen, Kaffee, Thee, Schokolade und feinste Konfitüren empfiehlt bestens Frd. Gaens.

Taschen-Uhren von Mk. 3.- an, Remonloir-Nickel-Schlüssel-Uhren, Remonloir-Silber-Gold, Wecker-Uhren v. M. 2.40 an, mit Kalender Mk. 4. Regulateure von Mk. 6.- an. Preisliste gratis und franko. Nichtconvenientes wird ungetauscht oder Betrag zurückbezahlt. Schriftl. Garantie. Uhrenversandgeschäft Carl Schaller, Konstanz.

Abonnements-Einladung auf das 2mal wöchentl. erscheinende Wigblatt Eulenspiegel. Unparteiisches, gemüthl. Wigblatt für alle Stände. Verbreitung über das ganze Deutsche Reich. Günstigste Gelegenheit zum Abonnement! Prämierung von Original-Wigen, welche von den Abonnenten eingekauft werden mit je 3 Mart. Probe-Nummern gratis. Agenten werden gesucht, wo solche nicht vertreten, gegen hohe Provision. Inserate 20 Pfg. pro Petitzeile.

Danksagung. Unser Sohn, welcher 13 Jahr alt war, litt noch immer an Bettlägerien. Da wir nun nirgends Hilfe finden konnten, wandten wir uns endlich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope, in Köln am Rhein, Sachseuring 66 um Rath und Beistand. Dieser gab uns die nöthigen Medikamente und nach kurzer Zeit war das Leiden verschwunden. Wir sprechen Herrn Dr. Hope unsern tiefsten Dank aus. (gez.) H. Müller, Ostfeld b. Dstern.

Die Deutsche COGNAC Compagnie. Löwenwarter & Co. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein. Lieferant zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, offerirt COGNAC von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen. Zu Originalpreisen in 1/1 und 1/2 Flaschen käuflich in der Apotheke von A. Frucht, Ahrensburg.

Wirklich belebend und erquickend wirkt nur ein Getränk aus Kaffee, nicht aus Getreide u. s. w. Wer Kaffee trinkt und dessen Geschmack verbessern, ihn also voller und weicher machen will, verwende dazu reinen Cichorien und zwar nur den Anker-Cichorien der seit 1819 bestehenden weltbekannten Fabrik von Dommerich u. Co. in Magdeburg-Buckau. Der Wahlspruch dieser Firma ist: Keine Waare unter richtigem Namen! Landwirthschaftliche Lehranstalt und Winterschule in Hohenwestedt (Holstein). Beginn Ostern u. Mitte Oktober. Sorgfältige Aufsicht. Billige Pensionen. Programme u. s. w. durch Director Conradt.

Ahrensburger Butter- & Delikatessen-Lager empfiehlt feinste Meierei-Butter 1 M. 20 Pfg., Bauern-Butter 1 M., Margarine 60 u. 70 Pfg., Schmalz 50 u. 60 Pfg., Gefochten Schinken, Zungenwurst u. div. andere frische Fleischwaaren zu billigen Preisen. Prima geräucherten Schinken, im Ganzen pr. Pfd. 80 Pfg., im Anschnitt 1 M. 60 Pfg. Appetit Syllt, Sardinen in Del, Sardellen, Anchovis-Christianer, Sardinen in Gläsern a Glas 50 Pfg., Lachs, Kronen, Hummern, Trüffel, Condensirte-Milch, Liebig's und Kemmerich's Fleisch-Extrakt und Pepton. Cafes, Schokolade, Cacao, rohen u. gebrannten Kaffee von 1 M. 10 Pfg. an, Thee, feinen Celler Viktoria-Zwieback, Verschiedene Sorten Bonbons. Frische Eier. Feinstes Weizen-Mehl in eleganter Verpackung.

Verlange Stollwerck'sche CHOCOLADE. Überall käuflich von M. 1.20 1/2 K^o an aufwärts.

Reise Weintrauben, prachttolle Waare, blaue u. weiße, täglich vorrätig. Birnen und Aepfel, fortlaufend gepflückt; ebenso schöne Fallaepfel, in nur brauchbarer Qualität; verschied. Bohnen u. Kohl, alles zu äußerst billigen Preisen. Ferner empfehle zur jetzigen Pflanzzeit schöne, starke u. nur piquirte Erdbeer-Pflanzen in 4-6 verschiedenen feinen Sorten mit Namen, garantiert echt, ebenfalls Monats-Erdbeer-Pflanzen. William Gloede, Handels-Gärtnerei am Schloß in Ahrensburg.

Wilh. Rickert. Anfertigung künstlicher Zähne ohne Gaumenplatte. Oldesloe. Besthornstr. Nr. 1. Die in der Aufregung ausgesprochene beleidigende Aeußerung „Bankrott-macher“ dem Fuhrwerksbesitzer Herrn Federjen hier selbst gegenüber, nehme ich hiermit zurück. Ahrensburg, den 12. September 1895. Frau Feinmann.

September: Letzter Ausstellungs-Monat. Deutsch-Nordische Handels- und Industrie-Ausstellung. Lübeck 1895. Täglich: Große Concerte der 63 Musiker starken Ausstellungs-Kapelle und der hervorragendsten deutschen und fremden Militär-Kapellen. Ausstellungs-Theater: Tgl. Abends 7 Uhr: Große Vorstellung. Nordische Kunst-Ausstellung in der Katharinen-Kirche von 10 bis 5 Uhr geöffnet. Gartenbau- und Obstausstellung (3. Abtheilung) vom 19.-22. Septbr. Dienstag, den 27. September, Abends 8 Uhr: In Ehren des Deutschen Naturforschers u. Aerztes Tages: Großartigstes Feuerwerk auf der Wateniß. (Alle bisherigen übertreffend). Fahrpreisermäßigungen und Sonderzüge auf allen in Lübeck mündenden Eisenbahnstrecken. Das Comité.

Photographie. Jeden Dienstag, u. Mittwoch finden photographische Aufnahmen im Gasthof Stadt Hamburg Ahrensburg statt. C. Claassen, Photograph aus Hamburg. Vergrößerung von alten Bildern oder answärts lebender Personen sowie Aufnahmen von Gebäuden, Maschinen etc.

Zahn-Arzt Schmidt Oldesloe hat jeden Donnerstag morgens von 8-12 Uhr Sprechstunden im Ahrensburg im Gasthaus des Fräulein Wall. Wer liefert Tannen und Eichen zum Guirlandenbinden bei regelmäßiger Abnahme, frei ins Haus? Gleichzeitig Preisangabe p. Bentner. L. Hohberg, Hamburg, St. Georg, Neveer 3.

Ein tücht. unverh. Stallknecht, der in der Umgegend Bescheid weiß, per sofort gesucht. Ahrensburger Brauerei C. O. Wolfram. Gesucht zum 1. November d. J. ein ordentliches Dienstmädchen. H. Griesenberg, Ahrensburg.

Suche zum 1. November einen Knaben als Hausknecht, der die Schule verlassen hat. Zu melden bei Ludw. Bruhn, Ahrensburg.

Zum BALL am Sonntag, den 15. September ladet freundlichst ein J. Gaycken, Gastwirth, Timmerhorn. NB. Dienstboten haben keinen Zutritt.

H. Götz & Co., Waffenfabrikanten. Berlin, Friedrichstr. 208. Revolver 5 bis 75 M. (Specialität). Taschen (größt. Sorten) Gewehrform. M. 50 bis M. 60. Luftgewehre (schöne Geschenke) für Bolzen u. Kugeln 8 bis 35 M. Jagdrevolver. Schrot u. Kug. v. 14 M. an Centralfeuer-Doppellinten Ia im Schuss M. 34.- bis M. 250.-, 3 Jahr. Garantie. Umtausch gestattet. Nachnahme oder Vorauszahlung. Ill. Preisbücher gratis u. franco.

Standesamts-Nachrichten von Ahrensburg. Monat August. Geburten: Am 4. Tochter dem Tischler Karl Wülfel in Ahrensburg. 9. Tochter dem Arbeiter Heinrich Heße in Wulfsdorf. 10. Sohn dem Hofpächter Robert Riechers in Wulfsdorf. 14. Tochter dem Koffertträger Heinrich Westphal in Ahrensburg. 16. Sohn dem Barbier Julius Sommer in Ahrensburg. 17. Tochter dem Kaufmann P. Tadewitz in Ahrensburg. Tochter dem Kammerdiener Georg Zimmermann in Gut Ahrensburg. 18. Tochter dem Fuhrer Albert Behrmann in Teichert in Ahrensburg. 19. Sohn dem Steinampf. Gem. Ahrensburg. 21. Sohn dem Arbeiter August Truttmacher in Binningstedt. 21. Sohn dem Arbeiter Heinrich Wagner in Veimoor. 26. Tochter dem Tischler Paul Behm zu Steinampf, Gem. Ahrensburg. Tochter dem Gastwirth Heinrich Ehlers in Ahrensberg. 31. Sohn dem Arbeiter Hans Hinrich Finnen, z. B. in Altona. Aufgeboren: Am 20. Barbier Hermann Friedr. Martin Karl Glaevecke in Ahrensburg und Schwägerin Johanna Luise Emma Timm in Binningstedt. Gestorben: Am 6. Arbeiter Karl Wilhelm Friedrich Baumann im Armenhause zu Ahrensburg, 58 Jahre 13 Tage alt. 24. Genui Joh. Marie Laatz in Ahrensburg, 167 Tage alt. 25. Todtgeborenes Kind männl. Geschl. des Schäfers Jochim Beemöller in Binningstedt.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck wird gerichtlich verfolgt! 15. September: Vielfach heiter, warm, strichweise Gewitter. 16.: Wolkig, warm, vielfach Gewitterregen, windig, Sturmwarnung. 17.: Veränderlich, kühl, unruhig, Gewitter. Lebhafte Winde. 18.: Wolkig, normale Temperatur, Strichregen, windig.